

# Halle'sches Tageblatt.

Hundertundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Wahnenhaus-Buchdruckerei.  
Inscriptionspreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden tags zuvor erdeten.  
Inserate besorgen die Annoncenbüreau Gantenstein & Bogler in Halle, Berlin, Leipzig, W. Hoffe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien &c.

Nr. 26.

Sonnabend, den 31. Januar

1874

### Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten am 2. Februar cr. Nachmittags 4 Uhr.

#### Öffentliche Sitzung.

1. Antrag, die Anbringung von 4 Eingangs-Pforten in der Umfassungemauer des Stadigottesackers.
2. Jahres-Rechnung der Hospitalesse für pro 1872.
3. Prolongation eines Mietvertrags mit dem Kaufmann Steindacker.
4. Rechnungsbuchbericht der Gasanstalt pro 1. Juli 1872 bis 1873.
5. Vorlage, den Bau zweier Kasernen betreffend.
6. Vorlage, formelle Veränderungen in dem Regulative für die Grund- und Gebäudemsteuer betreffend.
7. Antrag, die Kündigung der Anleihen von 1848 und 1871 betreffend.
8. Staatsübertreitungen beim Etat der Kammerei pro 1873.
9. Bewilligung einer Terrain-Entscheidungung an den Professor Dr. Weidner.

#### Geschlossene Sitzung.

10. Definitive Anstellung eines Beamten.
11. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
12. Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
13. Anstellung eines Ombelichtungs-Inspectionen. Der Vorsteher der Stadtverordneten. von Madede.

### Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 29. Januar. Die „Sp. Ztg.“ schreibt über die englischen Sympathie-Meetings:

Der vorgestrige Tag hat der kirchlichen Politik unseres Kaiserthums und seines Reichthums eine glänzende Zeugung bereitet. Das Eis der Gleichgültigkeit, welches eine Zeit lang England von uns ferne hielt, ist geschmolzen und hat sich in den größten Enthusiasmus verwandelt. Das Meeting in St. James Hall kann als eine Demonstration des alten englischen Geistes aufgefaßt werden. Die Redner von der verschiedenen politischen und religiösen Richtung sprachen es ausdrücklich aus, daß die Antwort unserer Kaiserthums an den Popul alle heimlichen Meinungsverschiedenheiten beiseit habe und England endlich aus seinem lethargischen Schlaf erwacht sei. Es wurde constatirt, daß es sich darum handele, dem Populstimm und den Vertretern desselben ein energisches Halt zu setzen. Man wolle wieder in Deutschland noch in England die Freiheit des Glaubens und der Religion beschränken; aber dem ungeschändlichen Verlangen des Ultramontanismus, die absolute Gewalt des Papstes in allen materiellen und geistigen Angelegenheiten in Anspruch zu nehmen, müsse man auf das Entschiedenste entgegenzutreten.

Dem deutschen Kaiser habe man das größte Vertrauen, daß er die Rechte seiner Unterthanen nicht werde

verklümmern lassen und den begonnenen Kampf siegreich zu Ende führen werde.

Nachdem sodann in einer Reihe von Resolutionen die Gefährlichkeit des Jesuitismus, die Nothwendigkeit, denselben entgegenzutreten, und die Hoffnung, daß das deutsche Volk seine bürgerliche und religiöse Freiheit sicher stellen, ausgesprochen wurde, hoben alle Redner gleichmäßig hervor, daß England die Pflicht habe, Deutschland in dem begonnenen Kampfe treu zur Seite zu stehen und dem Ultramontanismus den entscheidenden Widerstand zu bieten. Mehr können wir nicht wünschen und verlangen. Der Eindruck und die Bedeutung dieses Meetings wird bald genug in immer weitere Kreise sich verbreiten. Zunächst giebt diese vollständig freie Demonstration des englischen Volkes und die Gewißheit, daß England seinen natürlichen Bundesgenossen wiedergefunden hat, daß es nicht mehr dem mit ultramontanen Belästigungen liebäugelnden Frankreich sich beigefügt haben wird, sondern eher sich mit Deutschland vereinigen würde, um mit jenem ein ernstes Wort zu reden.

Sodann aber kann der Einfluß auf Frankreich, Belgien und Italien nicht ausbleiben. Frankreich wird zunächst von dieser großartigen Kundgebung im höchsten Grade betroffen sein. Es war schon längst offenkundig, daß die alten Allirten keine Sympathien mehr für einander hegen. Wenn aber nun das englische Volk sich in so eclatanter Weise gegen den Viesling Frankreichs, den Ultramontanismus, ausspricht, wenn es ihn als den ewigen Friedensstörer Europas brandmarkt, dann wird sich Frankreich um so weniger der Illusion hingeben, daß es von England niemals eine Unterjügung seiner Revanchepäne erwarten kann.

Dann wird die französische Regierung um so mehr in dem Entschluß befestigt werden, den berechtigten Forderungen des deutschen Volkes gerecht zu werden, den Hergen das Handwerk gründlich zu legen.

Aber auch auf jene beiden Länder, welche von jeher so viel auf das Urtheil Englands gaben, auf Belgien und Italien muß diese Kundgebung des englischen Volkes von nachhaltiger Wirkung sein.

Belgien führt uns gegenwärtig das wüthige Schaupiel vor, wohin die freie Kirche, wosin die Jünglingsheit des Priestertums führt. Die heiligen Bischöfe halten es für zeitgemäß, in die Heeren ihrer französischen Collegen gegen Deutschland einzutreten. Verwundert fragt man sich, was hat denn Deutschland Belgien gethan, daß dieses Volk zum Hölle gegen uns aufgebracht wird. Hat Deutschland nicht von jeher seine schützende Hand über Belgien gehalten, hat es nicht stets Freundschaft für dasselbe gezeigt?

Aber freilich von einer ultramontanen Regierung ist ein so unparteiisches Urtheil nicht zu erwarten. Sie ist ja nur ein Werkzeug in der Hand der Jesuiten, und treibt nur Politik in majorem dei gloriam.

Wir wundern uns deshalb auch nicht, wenn die ultramontane Majorität der Deputirkammer die Neutralität Belgiens und die Unabhängigkeit der belgischen Presse dahin auslegt, daß in seinem Schoße ungehindert die Jesuiten ihre verderblichen und friedenverderbenden Pläne treiben und das belgische Volk zum Neutralitätsbruch verführen können. Eine liberale Regierung, eine liberale Kammermajorität würde nicht so in das eigene Fleisch des Landes schneiden und das Interesse des belgischen Volkes mehr wahren.

Hoffentlich bringen die englischen Sympathieerklärungen einen heilsamen Umschwung über das belgische Volk, damit es sich besinne, welche abschüssige Bahn es herabgetrieben wird und wie die ultramontane Regierung das Interesse des Landes so schlecht zu wahren wißt.

Auch auf Italien wird hoffentlich das Beispiel Englands von Gewicht sein.

Die Parteinahme für den Helden La Marmora und was damit zusammenhängt, steht den Italienern sehr schlecht zu Gesicht. Zwar der Regierung machen wir aus den Meinungsäußerungen der Presse keinen Vorwurf, wir sind davon überzeugt, daß sie den Stein des Anstoßes beiseitigen wird; aber jene, welche in dem großen Kulturkampf immer noch freie Hand behalten zu wollen scheinen, wird es schließlich doch klar werden müssen, daß sie durch solche Agitation Italien in die JPoliturung hineintreiben.

In Allem wird nun die englische Kundgebung ohne Zweifel eine vollständige Wendung hervorbringen, so daß sie in dem großen kirchlichen Kampfe sich als eine epochemachende und bahnbrechende That bewähren wird.

Landtag. Berlin, den 29. Januar.

In der heutigen (38.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde der Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Regelung der Gebühren für die Vollstreckung der Exekutionen Seitens der Verwaltungsbehörden in den Hohenzollernschen Landen, in erster und zweiter Beratung, der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der geistlichen und Schulschulleisten n. in der Provinz Hannover zuzustehenden Realberechtigungen, in zweiter Beratung, die Gesetzentwürfe, betreffend den Beginn der Gesetzkraft der durch die Gesetzsammlung verhängten Erlasse und betr. den Rezej über die Negulirung der Grenz- und Hofeinsdifferenzen auf einem in der Elbniederung bei Dornburg belegenen Distrikte und über den Austausch des Scherbertfegerischen Koffahngutes zu Görgitz, in dritter Beratung erledigt; der Gesetzentwurf, betreffend die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger, wurde an die Kommission zur Beratung des Gesetzes über das Vormundschafstwesen verwiesen. — Dann trat das Haus in die Beratung des Etats des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten. Zu Kap. 54 der Einnahme stellte der Abg. Dr. Eberly den Antrag, die königliche Staateregerung aufzufordern, in den Stij-

### Ueberwunden.

Novelle von E. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

4) Nach kurzer Pause sprach der Müller weiter: „Dies Alles für den Lieb von dazumal, der mir das Leben rettete und Alles mit Freunden gegeben, Herr Farrer! Was meint Ihr nun, müßte da nicht der Herrgott gesagt haben: nett von Müller Steffen, wirklich nett, das soll ihm Dank und Segen bringen! müßte er nicht, Herr Farrer?“

„Aber Proff! da hat man doch etwas, dachte der Fuchs, als ihm das Wasser im Waale zusammenlief, während die Taube davonflog — anstatt des Dankes habe ich nun diesen Kerzer, diese Widerwärtigkeit sonder Gleichem! Nein, von Eurem Herrgott mag ich Nichts mehr hören seit er mir diesen Streich gespielt hat!“

Der Geistliche schüttelte den Kopf. „Am so schlimmer für Euch, Nachbar! Und wenn die Toni nach seinem Willen für Gotthold bestimmt ist, so werdet Ihr nichts an der Sache hindern oder ändern können!“

„Do Farrer, nicht so eilig! Das denke ich mir denn doch ein wenig anders. Wer mein Mädchen haben will, der muß mir allerdings zehntausend Thaler aufweisen können; dabei bleibt es und davon heißt seine Frau ein Leben ab. So lange meine Augen offen sind, bekomme ich wieder die Toni ohne zehntausend Thaler und ich will denjenigen sehen, der mich meines gelobten Schwures verweihen läßt!“

Der Geistliche reichte dem Müller die Hand zum Abschied. „Gute Nacht, Freund, so höre ich Euch nur mit demselben Spesen!“ sagte er; „hüte Euch freilich derz, daß es nicht den im Bozre sehe, dessen Mühe Ihr jetzt verlernt.“

Der Müller sagte: „Ihr geht schon nach, Hochwürden?“ schmunzelte er.

Der Priester wandte sich noch einmal gegen den alten

Freund und sah ihm voll in das Gesicht. Die edlen ersten Züge glänzten im Wiedersehen innerer festerer Ueberzeugung, das große Auge leuchtete prophetisch.

„Hört mich, Müller.“ antwortete er; „hört, was ich Euch sage; wenn Toni für Gotthold bestimmt ist nach des Himmels Willen, so wird er ihm auch diese zehntausend Thaler geben. Er wird es aber — wehe denen, die das Herzergniß verunsachten! — Gute Nacht.“

„Gute Nacht und wünsche wohl zu schlafen, Herr Farrer! Wenn ich das gewünscht hätte, würde ich zwanzigtausend Thaler verlangt haben!“ rief der unerbesserliche Mann. „Ha, ha, ha, der Gotthold und zehntausend Thaler, darüber lache ich noch morgen!“

Der Herbstwind fuhr über die Stoppeln, die letzten Aernern und Georginen im Garten ließen ihre regenwuchrigen Köpfe hängen, der Mühlbach überfluthete tauschend seine Ufer, das große schwarze Rad überfuchte mit sausen der Geschwindigkeit das trübe gelbliche Wasser.

Am kleinen Hänchen hinter der Mühle lag des Gottholds Mutter und schlachte, daß es einen Stein hätte erharren können; der Vater trommelte mit seiner einzigen Hand gegen die kleinen Bleisiegelten Schrauben, wie um der inneren Bewegung durch mechanische äußerliche Thätigkeit einen Vorleier zu verschaffen.

An der Ecke oder hinter dem Pferdewall, wo der Weg in das Dorf hinunterging, da stand der junge Meister-Geselle mit Toni und das Mädchen meinte bitterlicher noch als drinnen die alte Mutter.

Auf Gottholds Schultern lag das Bellen, in seiner Hand der Wandersack. Lange war der alte Müller um ihn herum gegangen, um einen Grund zur Entlassung in der Arbeit des Gefellen zu finden, da doch die einzige Tochter nicht gern in das Gerde der Leute kommen sollte, aber Alles, was Gotthold angriff, das lieferte er untadelich wieder

ab; so ließ sich nichts machen und das ergrimmte den jähzornigen alten Mann noch mehr. Nun pöste er den Weiden auf, um sie pöcklich zu überumpfen, jedoch überall hin nach, unerträglich wie ein Indianer auf dem Kriegspfade. Einmal mühte ihm doch der Zufall ein Stelldichein vorzathun, da er die Hauptfacke wußte, das konnte ja gar nicht ausbleiben.

Als kaum Gotthold eine Woche im Hause gewesen, hatte er ja schon, abnunglos den Garten betretend in der dichten Ephenlaube eine innige Umarmung mit ansehen müssen und wunderte sich heute noch, daß er nicht damals gleich den ledigen Wurzeln über Hals und Kopf aus der Mühle gejagt — aber nur Geduld! dachte er, was lange währt, wird endlich gut!

Die beiden Verliebten hielten sich, wie das fessamer Weise gewöhnlich zu geschehen pflegt, für vollkommen sicher, waren überzeugt, daß keine Seele etwas aude und daß ihnen der ganze Himmel geöffnet sei.

Toni sang und sprang durch das alte Haus wie ein junger Vogel im Frühling, sie war glücklich, ausgelassener als jemals zuvor. Es geschah noch, wenn sie den Vater so verliebtlich dastehen sah, daß sie ihm um den Hals fiel und ihn küßte, jauchzte und schüttelte, bis er lachen mußte wider Willen.

„Väterchen!“ sagte sie dann, „mache doch nicht solche laune Wiener! Schau, wie draußen in der Natur Alles sein Feuerleid trägt, sich mich an, was für ein schmiedes Tschentich Du hast und verzög die alten Grillen!“ — tomm Väterchen, laß uns einen Tanz machen!“

Dann hüte der Alte auf den höchsten Boden hinauf, wo er gewiß war, daß sie ihm nicht nachkommen konnte und dampfte große bide Rauchwolken aus dem Weerchahumpf; es wurnte ihn unansprechlich, daß er selbst gegen seinen Lieblich den tödtlichen Streich führen, ihr junges, lachendes Glück in Scherben schlagen sollte. Aber nachgeben, den armen Schinder, den Bettelungen zum Schwie-

ten Merseburg, Naumburg und Zeitz keine neue Anwartschaft zu ertheilen, sondern die Gelder für Kirchen- und Unterrichtswecke zu verwenden; der Antrag wurde vom Haupte angenommen, gegen die Erklärung des Regierungskommissars... Zu dem Kap. 120 Tit. 2 (Zuschüsse für einen neuen alt-katholischen Bischof 16,000 Thlr.) trug der Abg. Michel in einem längeren Referate die verschiedenen Gründe vor, welche die Budgetkommission zur Bewilligung dieser Forderung veranlassen...

Der Kaiser, dessen Kräftigung in stetiger, erfreulicher Weise fortschreitet, hat, wie die „Bon-Ver.“ mittheilt, in der letzten Zeit die Vorträge aus allen Zweigen der Regierung wieder mit alter Regelmäßigkeit entgegengekommen.

Nach Mittheilungen aus militärischen Kreisen sind bis jetzt 7 Bannere von mit Aufhängen versehen. Die Mannschaften bleiben so lange im Besitz der Zinndegewehre, bis sie mit dem Gebrauche der Mauersegewehre vertraut sind.

Die Eröffnung des Deutschen Parlamentes wird nicht auf die Vollzähigkeit seiner Mitglieder rechnen können, weil der Reichstag und der Reichstags-Vorstand nach den neuesten Mittheilungen erst nach dem 5. Februar geschlossen werden, und die Wahl-Ergebnisse wegen ihres späten Wahlergebnisses nicht zur Eröffnungsfestung hier eintreffen können.

Auf den Vänken der Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses befreit man nicht mehr die Möglichkeit eines Wählzuges des Erzbischofs Ledochowski nach Österreich-Schlesien, falls eine Abfertigung des Prälaten nach Frankfurt a. d. O. angeordnet werden sollte.

Der Bundesrat hat beschlossen, daß fortan auch Zünfnennzettel gedruckt werden sollen.

Wien, 25. Januar. Die confessionellen Vorlagen finden wieder dieselbe noch fernere Kritik den Beifall, den sich Stremayr davon versprochen zu dürfen glaubte, und die Initiative des Abgeordnetenhauses wird, wie es schon jetzt den Anschein hat, sehr weitgehend werden. Die Einzelhändler- und die Beschwichtigungsberichte von ministerieller Seite dürften die Sache eher schlimmer als besser machen. Im Hintergrunde steht die Kabinetsfrage und das Unberechenbare; indeß es hat nicht den Anschein, daß die liberalen Abgeordneten sich zur Gebuld werden lassen. Stremayr besitzt zu wenig Vertrauen, er möchte es gern Allen recht machen und hat keinen ganz auf seiner Seite. „Die Gesetzvorlagen“, äußert die Pesther Reform, „mögen immerhin die an das Concordat gewohnten Bürger glücklich machen, aber sie werden weiter die Liberalen, noch die Verfechter strenger Staatsförmlichkeit befriedigen. Sie enthalten von Allem etwas, aber sie sind nicht logisch abgefaßt und enthalten kein vorhergehendes Prinzip. Die Gesetzentwürfe schwanken zwischen den Anschauungen Deak's und Bismarck's, entsprechen aber keiner von beiden.“

gerührt nehmen, nein, das konnte, das wollte er nicht und wenn es auch noch doppelt so schwer wurde, als es schon war, lieber alles Andere, nur das nicht.

Er haßte den Gottbold, o, wie haßte er ihn, mit seinen beiden Händen hätte er ihn faßlich tödlich erwürgen können.

Und endlich, endlich, da, daß er sie eines Abends spät miteinander in der Wüste auf dem großen Steine sitzen, der gerade ausgehauen wurde, alle Drei, Gottbold, seine Tochter und das Windspiel.

Die beiden jungen Leute sprachen von Liebe und daß keine Erdennacht sie trennen solle; Himmelstänge mochten ihre entzündeten Seelen vernehmen, darum merkten sie nicht, daß der alte erbotene Müller hart hinter ihnen stand. Diana aber sah ihn wohl und begriffte ihn auch durch harmloses bewillkommendes Schweifewedel, mochte aber in diesem Bunde vielleicht den Alten für den berechtigten Dritten halten, denn er gab weiter kein Warnungszeichen, sondern ließ den Feind ungehindert nahen.

„Und morgen Abend kommst Du um dieselbe Zeit auf nur fünf Minuten hierher, mein süßer Schatz,“ flüsterte Gottbold, „jeden Abend in Zukunft, ich kann es nicht ertragen, einen ganzen Tag keinen Kuß von Dir zu bekommen.“

„Wie ist es doch lernen müssen, unverschämte Wabe!“ rief die Müller und mit einem hetigen Erschrecken saßen die beiden, aus allen Himmeln Herabgestürzten von dem Steinziegel empor.

Hinter ihnen, kleidlich wie sein mehrliebendes Gefährt, stand der erblühte Vater; der Letzte, dessen Ohren die verschiedenen Worte hatten hören sollen. Seine ausgehobenen Rechte schien bereit, in unsanfter Berührung sich an des jungen Mannes Wangen zu legen, das Auge freilich den ganzen Haß, der so lange genährt und verbroden, jetzt endlich voll herausprädeln durfte. Was seinen Rinde Lebens geschah, was ihr Herz in Trauer und Verwirrung stürzte, das hatte ja Gottbold verschuldet und sollte es nun büßen, siebenfach büßen. (Fortf. folgt.)

Wien, 29. Januar. Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz ist in Zürich an einem Schlagflusse verstorben.

Bern, 28. Januar. Die noch im Jura anwesenden rentierten Geistlichen werden unter Anwendung eines je nach dem Maßstabe ihrer Verschuldung verschiedenen Exekutionsverfahrens im protestantischen Theile des Cantons Bern internirt werden.

London, 29. Jan. Gladstone ist dem Vernehmen nach für den Fall, daß die Newshaken zum Parlament eine gar zu geringe Majorität für das damalige Cabinet ergeben sollten, entschlossen, von seinen Posten zurückzutreten und Lord Granville als Premier in Vorschlag zu bringen. Das Amt als Kanzler der Schatzkammer würde Gladstone in m. Falle eventuell beibehalten.

Paris, 28. Jan. Die Verwicklung der innern Lage nimmt eher zu als ab. Nach Aussage der ministeriellen Blätter wäre keine Interpellation über die Unterdrückung des Uniers zu befürchten; aber die Blätter der Rechte bleiben bei ihrer festen Haltung und geben offen die Ansicht zu erkennen, Herr v. Froleg müsse die Republik unterliegen, wenn er aufjenige Plaque bleiben wolle. Die offiziellen Blätter, namentlich der François, wehren sich nur schwach und furchsam gegen diese Zumuthung, indem sie die Kunde als Popanz vortreiben.

Die Presse hat den Zeitpunkt für gekommen, Italien wieder einmal den Kopf zu machen. Sie nimmt ihm einen Artikel, worin sie nachweist, daß es doch eigentlich in Frankreich seinen natürlichen Freund und Bewannenen finde. In aller Demuth schreibt dabei der alte Kerkermeister seine Ohren wieder hervor: „Es giebt“, schreibt sie, „in Italien wie überall anderwärts Ungründliche, vielleicht sogar Athesisten; aber es giebt keine Ungläubigen, die sich unter dem Namen Athesisten verbergen und die in Wahrheit die unversöhnlichen Gegner des Katholizismus, seiner Ueberlieferungen und seiner Hierarchie sind. Wie wird Italien sich mit dem Protestantismus zu einer Liga gegen den nationalen (d. i. römischen) Kultus verbinden. Fügen wir hinzu, daß die Italiener keineswegs den Gedanken hegen, sich dem neuen Deutschen Reich als Trabanten einzuverleiben.“

Rom, 29. Januar. Die Opinions veröffentlicht eine Aufschrift des Generals Lamarmora, die sich auf den Artikel des Deutschen Reichsanzeigers vom 22. d. M. betreffend m. verer von General Lamarmora veröffentlichter angeleglicher Depeschen des Generals Gaxone bezieht. Gleichzeitig wird der Wortlaut des bekannten Schreibens des preussischen Gesandten von Ufford vom 12. Juni 1866 reproductirt und von dem General Lamarmora erklärt, daß das Original dieses Schreibens, sowie ein Specialbericht des Generals Gaxone von ihm bei einem öffentlichen Auktionsverkauf sei. Der General schließt mit der Behauptung, alle diese Documente seien durchaus privatverwahrt und hätten sich deshalb in den Archiven des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten nicht vorfinden können.

Aus Halle und Umgegend.

30. Januar.

Dem Rector der Landesschule Pforta, Dr. Herbst, ist kürzlich eine seltene Auszeichnung dadurch zu Theil geworden, daß derselbe von der theologischen Facultät der Universität Halle zum Doctor der Theologie ernannt worden ist.

Der Etat des Ministeriums der geistlichen und Medicinalangelegenheiten für das Jahr 1874 weist unter anderen einmaligen und außerordentlichen Ausgaben auch 157,920 Thlr. für die königliche Universität Halle-Witten-

Bermischtes.

Ein fast vollständiges Skelet des Paläotherium wurde in dem Steinbruche Michel bei Vitry gefunden und glücklich erhalten.

Man nimmt an, daß seit dem Frieden von 1783 nicht weniger als 8 1/2 Millionen Ausländer aus allen Theilen der Welt in Amerika angekommen sind. Wie viel Geld dieselben mitgebracht haben ist viel schwärzlicher festzustellen, doch glaubt man die Summe auf etwa 430,000,000 Dollars angeben zu dürfen. Der größte Werth allerdings liegt in den Auswandernern und ihrer Arbeitskraft, denn diese hat Amerika zu dem gemacht, was es ist.

Die deutschen Sperlinge in Cincinnati waren, um dem Röhrenausbruch auszuweichen, aus den Stadtparks in die entfernteren Vorstädte und benachbarten Farmen ausgewandert. Dort haben sie sich aber seit einigen Jahren so vermehrt, daß sie einander selbst im Wege zu sein scheinen, wenigstens haben sie nur kurzum freiwillig zu Hunderten die Rückwanderung in die Stadt angetreten, woselbst sie nach vollständiger Amerikanisierung auch den bituminösen Nebel nicht mehr scheuen. Die im Frühjahr von dem Acclimatations-Berein eingeführten deutschen Singvögel mannigfacher Arten haben sich ebenfalls schon sehr vermehrt, und viele derselben sind in den mit reichlichem Baumwuchs besetzten Gärten und Privatparks von Mount Auburn, Clifton und Walnut Hill noch jetzt zu finden. Darunter sind Zug- und Strichvögel, welche selbst im mittleren Deutschland schon viele Wochen früher ihre Stanbquartiere zu verlassen pflegen.

Zürich. Eine Correspondenz, des „Landboten“ vom 25. melbet: Gestern Abend um 11 Uhr wurde Jenny Ziemann von Breslau, vulgo „Baronin Reusberg“, eine der gefährlichsten Gaunerinnen Deutschlands, auf einem Balls im neuen Schützenhause Sitzhölzli von der Abendtafel weg verschafft und in die Cantonalstrafanstalt verlegt. Es ist dies die geschiedene Frau eines Breslauer Postexpedienten, welche ohne alles Verzeihen und ohne jeden Erwerb seit Jahren das Leben einer Abenteuerin führt, Hotelwirthin und Modeschneiderin prellt und namentlich darauf ausgeht,

berg und 50,200 Thlr. Zuschuß zur Restauration des Kaiserhauses in Göslar auf.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn hat beschloffen, die Meißelgeber der Zug- und Locomotivführer, sowie der Bachmeister um 80 Procent, die der Schaffner, Feizer und Brenner dagegen um 100 Procent zu erhöhen.

David Livingstone.

Aus Janjibar traf am 27. Januar die Nachricht von dem Tode David Livingstone's ein. Es wäre nicht das erste Mal gewesen, daß der berühmte Reisende fälschlich todtgeklärt worden, und so konnte denn die Erklärung des kürzlich aus Janjibar in London eingetroffenen Consuls kurz, daß die Todesstunde wahrscheinlich nur auf einem noch während seiner Anwesenheit in jener afrikanischen Stadt verbreiteten, aber wenig glaubwürdigen Gerüchte beruhe, die Hoffnung auf eine Wiedergabe der Nachricht aufzuheben. Heute, am 28. Januar, aber kommt nunmehr aus Sotha eine Mittheilung, daß unser Landsmann Richard Brenner in einem Briefe an August Petermann den Tod Livingstone's anzigt, als auch London ein Telegramm, nach welchem jetzt eine amtliche Bestätigung der traurigen Kunde eingetroffen ist. Der hoffnungreiche Zweifel wird also leider ausgeschlossen sein.

Es war auf der Reise vom Dombassee nach Umanjembe, wo Livingstone der Dysenterie erlag, jener gefährlichsten, weil häufigsten und hartnäckigsten aller afrikanischen Krankheiten, von welcher Männer, die keinen Negermagen mitbrachten, heimgeführt zu werden pflegen. Livingstone hat von ihr wiederholt zu leben gehabt, obwohl seine Widerstandsfähigkeit ungewöhnlich groß war. Vier Tage lang hatte er durch Wasser zu waten gehabt, und hierbei scheint er sich die tödtliche Krankheit zugezogen zu haben. Seine Leiche ist von den ihm begleitenden Maissi-Dienern mit Saag einbalsamirt worden und wird über Janjibar nach England gebracht werden. Sein Leben war 33 Jahre lang ein mühseliges, Sorgenvolles; doch es war das Leben seiner Wahl, und er führte den Kampf mit dem schlimmen Klima und den noch schlimmeren Negerkräften mit der Gemüthsruhe eines entschlossenen, unbesieglichen Charakters und mit der Klugheit und Einsicht eines vielerfahrenen, an Anekdotenreichtum ungleichmäßig reich ausgestattetem Senbotten des Westens und der Westküste.

Livingstone war ein in jeder Beziehung selbstgemachter Mann: reich hatte er als Arbeiter seinen Loth gefühlt, sich durch eigene Energie aus beschränkten Verhältnissen emporgerungen, sich die nöthigen Kenntnisse im Lateinischen, in der Medicin und in der Zoologie bei samaler Kost, doch mit fremdbigem Bewußtsein seines Berufes zu höherem angestrengt und sich dann dem harten Brode des afrikanischen Missionars gewidmet. Geboren 1817 in Plantyrie am Elbe, ging er als Dreilundzwanzigjähriger im Jahre 1840 nach Port Natal, wo er als Gehülfe bei Moffat eintrat, der ein Gutesverwandter des hoffnungsvollen jungen Mannes war und ihm später seine Tochter zur Frau gab, die ihn tapfer auf seinen Reisen begleitete, bis im Jahre 1862 ein zu früher Tod den glücklichen Bund zweier edlen Herzen löste. In bessere Hände als in die Moffat's hätte Livingstone nicht kommen können. Hier bildete sich bei dem Glaubensboten jener Eifer für die wissenschaftliche Seite eines Missionars aus, die nach und nach, je unfruchtbarer sich das Feld des Evangeliums unter der schwarzen Menschheit zeigte, ganz in den Vordergrund seiner Thätigkeit trat und ihm Ruhm und Ehre, Anerkennung und Unterstützung brachte. In der autobiographischen Skizze, die er seiner ersten Reisebeschreibung vorausschickte und die in alle Cul-

Belanntschaften mit holländischen Leuten des andern Geschlechts anzuliefern. Unter Vorspiegelung hohen Ranges und großen Reichthums, wobei Heiratsschänklern in Perspective erschienen, pflegte diese Dame ihre Auktorenrenen ökonomisch auszunutzen und dann den Schauplatz ihrer Tugenden zu verlassen. Die Gefährten blieben zurück und — schwiigen. Der großen Gewandtheit und dem einnehmenden Wesen dieser Betrügerin sind schon sehr achtbare Leute zum Opfer gefallen. Sie führt verschiedene Namen. Im Jahre 1866 benutzte sie den deutsch-österreichischen Feldzug, um in der Nähe von Prag als „Hauptmannswitwe von Balesjan, geb. Baronin von Rast“ aus Treviso aufzutreten. In Prag selber erschien sie später als „Frau von Ziemann.“ Nachher tauchte sie in Dresden als „Frau von Hamke“ in Begleitung eines tgl. preuß. Jägers auf, den sie in Wöhrnen kennen gelernt hatte und der sie erst bei ihrer Verhaftung verließ. Nach Erhebung einer damaligen wegn Beträge über sie verhängten Arbeitsstrafe wieder entlassen, wendete sie sich nach Wien und gab dort unter dem Titel einer „Baronin von Hahn“ ihre Gastrollen. Im Jahre 1870 vertrieb sie in Breslau und Sotha großartige Betrügerien.

München, 26. Januar. Von gestern bis heute Abend sind an Cholera 26. Erkranktungen und 14 Todesfälle vorgekommen.

In Prag wurde am 27. d. M. ein Soldat durch herabstürzende Krümmer vom Altstädter Brückenthurm augenblicklich getödtet.

Da es bisher an einem großen wirthschaftlichen Organ in Deutschland trotz des allgemein anerkannten Bedürfnisses fehlte, so haben die Mitglieder des bestehenden Ausschusses des Deutschen Handelstages die Mittel aufgebracht, um das seit drei Jahren bestehende „Deutsche Handelsblatt“ so zu erweitern, daß es den Ansprüchen gerecht werden kann, welche an ein solches Blatt zu stellen sind. Es sollen wöchentlich 1—2 Bogen im Preise von 1 Thlr. 10 Gr. vierteljährlich erscheinen. Wir können dieses Unternehmen allen Kaufleuten und Fabrikanten angelegentlich empfehlen.

tursprachen übersetzt wurde, hat er seinen Entwicklungsengang angebeut.

Von 1840 bis Ende 1856, wo er zum ersten Male nach Europa heimkehrte, wo er für die London Missionary Society in Kanna, Madobon und anderen Stationen in Südafrika thätig, mit Sprachen, Sitten und Religionen der Eingeborenen vertraut und führte nach mehreren vorbereitenden Reisen die Durchwanderung Afrikas etwas südlich vom Wendekreis des Steinbocks vom Indischen zum Atlantischen Meer aus, wurde dafür 1855 mit der Victoria-Landmünze durch die Geographische Gesellschaft ausgezeichnet, als derjenige, welcher vom Vorgebirge der guten Hoffnung über den Agulhas nach Anganti und dann nach der Westküste bei 10 Grad südlicher Breite Südafrika durchkreuzte. Im Jahre 1855 führte er die Ergänzungsexpedition von Kinganti den Zambese hinab zum Indischen Ocean aus. Von 1856 bis 1858 weilte er in England und lehrte dann, einen vollen Kurs der Anerkennung mit sich führend, nach Afrika zurück. Seine zweite große Reise, die „Zambese-Expedition“, begann am 2. September 1861 vom Kapstadt aus; im Juli 1864 war er wieder in London, um neue, kühlere Pläne vorzubereiten, zu deren Ausführung er im April 1865 wieder auf das Feld seiner Thätigkeit eilte. Die Nachricht, daß er am Kapstadt erschlagen sei, erreichte England im März 1867 und rief die Expedition Young's 1867 hervor (er inzwischen noch zwei andere von Oken und Weyler nachgelassen sind), um Näheres über das Schicksal des kühnen Mannes zu erfahren. Weniger diese als die des Nordamerikaners Stanley hat europäisches Aufsehen gemacht und ist noch im frischen Gedächtnisse der Zeitgenossen. Zu seinen am 8. Juli 1868 geschriebenen Briefen vom Wangwato- oder Bembale, seinem Berichte aus Ufischibi vom 30. Mai 1869, ferner in mehreren Mitteltischen Kirn's und Stanley's sind die Ergebnisse seiner letzten großen Reise, von welcher er leider nicht mehr heimkehrte, vollständig niedergelegt. Wir haben die Nachrichten seiner Zeit ausführlich veröffentlicht und wiederholt auch die Gründe auseinandergesetzt, weshalb Livingstone's eigener Annahme, daß er in dem großen Fluß- und Seegebiete südlich und östlich vom Tanganika die Quellen des Nil entdeckt habe, die andere Erklärung vorzuziehen sei, daß der Reisende sich dort nicht im Quellgebiete des Nil, sondern in dem des Congo bewegt habe.

Das Feld von Livingstone's Wirksamkeit reicht vom Cap bis zum Äquator. Die speciellen Nachrichten über seine letzten Kreuz- und Duerzüge hatte er sich zu einer ausführlichen Darstellung vorbehalten, weil er es scheute, beschäftigt und wiederlegend vorgehen zu müssen. Seine beiden größeren Werke: „Reisen und Forschungen in Süd-

afrika“, 1857, und „Expedition nach dem Zambese und dessen Nebenflüssen“, 1865, zeigen ihn als einen guten, obwohl nicht feinen Beobachter, als einen Mann von eisernem Willen, obwohl nicht immer vorurtheilsfreien Kopf, als einen edlen, für Verbreitung europäischer Gesittung und Bildung begeisterten und doch mit kaltem Verstand berechnenden Kenner fidschikanischer Känder und Menschen, ausgezeichnet im Pfeilschieß, human im Verkehr mit Gebildeten wie mit Wilden — ein ungewöhnlicher Mensch in ungewöhnlichen Verhältnissen, der sich um sein Vaterland hoch verdient gemacht und unter den Afrikatenden für alle Zeiten einen bleibenden Ruhm errungen hat.

Kirchliche Anzeigen.

- Getraute. Marienparochie: Den 25. Januar der Tischler Kranke mit M. E. Kersten (Mittelstraße 20). ... Katholische Kirche: Den 25. Januar der Schumacher Höffler mit F. W. Wegner (Friedensplan 6).

- eine T., Wilhelmine Henriette Minna (gr. Berlin 16a). ... Domkirche: Den 8. November 1873 dem Polizeisergeanten König eine T., Auguste Catharine (Brunnenplatz 6). ... Neumarkt: Den 5. November 1873 dem Zimmermeister Stephan ein S., Eugen Walter Eurt (Weißstraße 7).

Bekanntmachung.

Durch die unterm 5. September 1873 von der königlichen Regierung in Merseburg genehmigte Beschluß der sächsischen Behörden vom 21. Juli ej. a. ist der § 6 des Regulators der Einkommensteuer für die hiesige Stadt dahin abgeändert worden, daß an dessen Stelle die folgende Bestimmung tritt! „Die Einschätzung zur sächsischen Einkommensteuer erfolgt zu den in dem anliegenden Taxe verzeichneten, dem Gesetz vom 25. Mai 1873 wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassificierten Einkommensteuer, sich anschließenden Eufen und Sätzen.

Bekanntmachung.

Die Ostnuzung im nördlichen Theile des Burggrabens der hiesigen Moritzburg soll auf Montag den 9. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr in meinem Bureau Große Ulrichstraße Nr. 52 auf 6 hintereinanderfolgende Tage verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit einladen. Die Bedingungen liegen täglich von 8-12 und 2-6 Uhr zur Einsicht aus. Halle, den 28. Januar 1874. Königliche Domainen-Receiver. Brohmer.

Bekanntmachung.

Die Ausgaben der Unterstützungskasse der Tischlergesellen vermehren sich für die Zukunft dadurch sehr wesentlich, daß fortan weder die hiesige Kasse noch ein Arzt sich dazu versehen will, die Untersuchung des Gesundheitszustandes der in den Kassenband eintretenden Gesellen, und die Unterzuchung event. die Kur der Gesellen, die sich krank melden, anders zu übernehmen, als wenn für jeden Gesellen, der der Kasse angehört, 20 Pf. jährlich von der Kasse gezahlt werden.

Bekanntmachung.

Ich suche zum 1. April ein reinliches, kräftiges Mädchen, gewissenhaft in der Abwartung eines kleinen Kindes, erfahren in der Wäsche und Hausarbeit. Ein älteres Mädchen mit guten Zeugnissen wird bevorzugt. Frau Oberlehrer Dr. Sommer, Steg 14.

Bekanntmachung.

Bei Postsendungen nach größeren Orten ist es dringend erforderlich, daß auf der Adresse die Wohnung des Adressaten möglichst genau angegeben werde. Auch ist es von Wichtigkeit, daß die Wohnungsendung stets an einer bestimmten Stelle der Adresse und zwar unten rechts, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes, erfolge.

Bekanntmachung.

Ein junger ordentlicher Mensch als Hausknecht, sowie ein Paar junge Burischen zum Silberarbeiten werden angenommen bei Scharrngasse 7. H. Walter.

Zu vermieten

zum 1. April gr. Berlin Nr. 13 Parterre-Räumlichkeiten, aus drei Zimmern bestehend, besonders zu Comptoir und Laden geeignet. Näheres daselbst 1 Treppe. (H. 5106b.)

Zu vermieten

Ein freundliches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht Leipzigerstraße 58, im Laden. Köchinnen, Haus- u. Kindermädchen finden sofort u. später bei hohem Lohn Stellen d. Fr. Debarade, gr. Schlamm 10.

Bekanntmachung.

1. Februar gesucht Kleinjungen 6, III. Eine Aufwartung zum sofortigen Eintritt gesucht Mittelstraße 3. Eine unabhängige Frau sucht Aufwartung. Zu erf. Harz 10a. 1 herrschaftliche Wohnung vermietet Steinfort, Grünstraße 2.

Zu vermieten

ein Logis von 2 St., 1 K., R., ein Logis von 1 St., 1 K., R. am Roßplatz Nr. 1 bei Donner. 1 freundliches Doppelparterre von 3 Stuben, 3 K., R., Speisek. u. Zubehör vermietet sofort 1. April Lungegasse 31. Kleistein. Stube, Kammer, Küche u. Zubeh. 1. April zu vermieten Kleisteinstraße 6 bb. M. St. u. R. m. Dett 1. Febr. alter Markt 9. Fr. m. St. m. u. o. Koft Nathsdorfer 3 a, II. Möbl. Wohnung verm. Trödel 13. Gut möbl. Stube mit Schlafst. 1. Febr. zu beziehen Leipzigerstr. 12, I. Ein freundliches möbliertes Zimmer zu vermieten Marktplatz 5/6. Möbl. St. u. R. von 1 oder 2 Herren sofort zu beziehen gr. Schlamm 10, part. Schlafstellen offen Königstraße 5, I. Schlafstellen mit u. ohne Koft Spige 6. Schlafst. m. u. o. Koft Schulberg 8, II. Trockene Lager- u. Schutthöden zu vermieten Denis Fritsch, Klausstraße 15.

Heute eingetroffene Sendung von echten Emmentalerz, besten Schweizerkäse, sowie feinsten bayr. Sahnebutter à Pfd. 11 Sgr. halte ich bestens empfohlen.

Gabriel Sailer.

Täglich frische Fischbutter aus hiesiger Fabrik, kleine Harzfäße neu angekommen bei Gabriel Sailer, gr. Märkerstraße 23.



Friscben Seedorf, Frische holl. Flußkarpfen empfang soeben G. Friedrich, Bärgeße 10, am Markt.

### Brennmaterialien

als Zwick. Waschknorpel, Würfel- u. Stiekkohlen, böhm. Braunkohlen, Dampf presssteine, Briquettes, Cokes, Holzkohlen u. Brennholz empfiehlt ab Lage oder frei Haus

Gustav Mann junior, am Magdeburg-Leipziger Bahnhof und grosse Ulrichsstraße Nr. 11.

### Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein Colonialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft von Leipzigerstrasse Nr. 6 nach meinem Hause Leipzigerstrasse Nr. 8. Halle a. S., den 30. Januar 1874.

Aug. Apelt.

### Gaden im „Hotel zur Stadt Zürich.“

Von einer bedeutenden Papierhandlung sind mir eine Partie der verschiedensten Schreibpapiere zum Verkauf übergeben. Dasselbe wird nur in den Vormittagstunden von 8—10 Uhr u. Abends von 6—8 Uhr verkauft und zwar paketweise.

Hercules- oder Gesellschafts-Cigarren, welche man bei regelmäßigem Ziehen 4 Stunden lang rauchen kann, sind zu haben à Stück 3 Silbergroschen in der Cigarrenhandlung im Rathhause bei B. Morgeneier.

Land-Brot, 30 Z. für 1 Sgr. verkauft E. Werner in Siebichenstein. 3000 u. 1500 % sind auf gute 1. Hypothek sogleich auszuleihen durch C. Zahn, gr. Ulrichstr. 58.

Steinkohlen, Schles. Würfel, zu Stubenfeuerung empfiehlt billigst Louis Fritsch, am Klausthor 15.

Briquettes und Presssteine aus Braunkohlen liefern in Doppel-Lowrys billig u. prompt in gr. Quant. u. vorz. Qual. die Braunkohlen-Werke Otilie-Kupferhammer bei Ober-Nöblingen, Bahnhof.



### Briquettes.

Den vielseitig an uns gerichteten Wünschen — kleinere Quantitäten als 25 Ctr. zu liefern — nachkommend, haben wir eine

### Ambulance

eingerrichtet, welche mit Montag den 2. Februar in Thätigkeit tritt. Der Wagen, an der Firma kenntlich, wird Kasten mit Netto à 1 Ctr. Briquettes führen, welche je nach Bedarf durch unsere Leute vom Wagen ins Haus getragen werden. Der Preis ist bis auf Weiteres: 11 Sgr. 6 Pf. pro Centner frei an Ort und Stelle.

Bestellungen auf ganze Fuhrten à 25 Ctr., werden wie bisher in unserm Comtoir entgegen genommen und promptest effectuirt. Unser Unternehmen einer recht fleißigen Benutzung empfohlen haltend, zeichnen

Eulner & Lorenz.



Morgen Sonnabend frischen Seedorf v. d. Rathpöfeler W. Hoffmann.

Messina-Apfelsinen und Citronen, sehr feinschmelzig und saftreich empfehle zu billigem Preise Albert Beegen, gr. Ulrichsstraße 30.

1 Instrument, für Anfänger passend, 1 fl. Kadettisch vert. d. Bärgeße 11.

Frische Stückenbutter rein schmelzend und sehr groß, empfehle Albert Beegen, gr. Ulrichsstraße 30.

Schrotenscheibe Fleischerstraße 3, Hof. I.

Damen-Maschen, vom feinsten bis zum geringsten sind zu haben bei Hofmann, gr. Schwan 9, 1 Kr.

1 Partie lange, noch neue Drell-Gamaschen zum Schneiden 25 St. 1 Sgr. 11. Zwei 1/2-jährige Schweine sind zu verkaufen Bülberger Weg 2.

Eine große Partie Kisten verkauft gr. Ulrichsstraße 42.

Im Laden zur Stadt Zürich sind eine Anzahl Kisten zu verkaufen. H. Wolfenstein.

Gold u. Silber kauft zum höchsten Preise A. Teichmann, Goldarbeiter, gr. Klausstr. 10.

### Theater in der Restauration „Prinz Carl“, Merseburger Chauffee.

Sonnabend den 30. d. M. auf vielseitigen Wunsch Genesaba. Sonntag den 31. d. M. Der verwünschte Prinz. Jeder dieser beiden Tage zwei Vorstellungen, erste Nachmittags 4 Uhr, zweite Abends 7 1/2 Uhr. Um gültigen Besuch bittet ergebenst Ferdinand Regel, Mechanicus.

### Im Saale der Saal-Schloß-Brauerei, Siebichenstein.

Morgen Sonntag Tanzkränzchen bei vollem Orchester der neuen Hallischen Capelle. Saal gut geheizt. Wird ausgezeichnet. R. Dannenberg.

### Ullman-Concert in Halle

Sonnabend den 31. Januar 1874, Abends 7 Uhr im Saale des neuen Schützenhauses. Unwiderstehlich nur ein Concert. Mme. TREBELLI-BETTINI, Mlle. Singelee. A. Regan-Schimom, Sofie Menter, J. Lotto, D. Popper, A. Stennebruggen. Flügel von Blüthner. — Accompagnateur Trenka.

- PROGRAMM. 1. TRIO (CMol) (Beethoven) S. Menter, Lotto, Popper. 2. ARIE „Tancredi“ (Rossini) Trebelli. 3. FANTASIE für Horn (Bauer) Stennebruggen. 4. ARIE mit Variationen (Auber) Singelee. 5. ADAGIO (Bocherini). PRÉLUDE (Chopin). LE PAPILLON Popper. 6. ARIE RONDO-CENERENTOLA (Rossini) Trebelli. 7. a) CANZONE (Hasse). b) MARIENWÜRMCHEN (Schumann) Regan. 8. FANTASIE „Don Juan“ (Liszt) S. Menter. 9. SCHATTENARIE „Dinorah“ (Meyerbeer) Singelee. 10. SOUVENIR DE HAYDN (Leonhard) Lotto. 11. TRINKLIED, Lucrezia Borgia“ (Donizetti) Trebelli.

Preise der Plätze: Numerirte Sitze à 1 1/2 Sgr. und 1 Sgr. Nichtnumerirte Plätze à 20 Sgr. Der Billet-Verkauf findet in der Musikalien-Handlung von Heinrich Karmrodt statt.

Leere Wein- u. Seltersflaschen kauft C. Müller. Für Knochen, Lumpen u. f. w. zahle ich die höchsten Preise. J. Bachmann, Schülerehof 21.

Zurner-Feuerwehr. Sonntag früh 1/8 Uhr Übung (Rathshof).

### Havanna-Honig

weiß und sehr schön schmelzend, à Pfd. 6 Sgr. empfiehlt Otto Strömler. Bei Entnahme größerer Quantitäten billiger.

Hüte zum Waschen, Färben und Modestifren übernimmt Marie Birr, gr. Steinstraße 9.

### Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr verschied unerwartet und plötzlich in seinem 64. Lebensjahre unser lieber, guter Gatte, Vater und Schwiegervater

Herr Johann Christian Mohr Rentier zu Halle a/S., nach dem nach sein kaum 1/4-jähriges Anwesenheit in Leipzig a. Schloßplatz sein uns so theures Leben endete. Halle a/S. u. Leipzig, den 29. Jan. 1874. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabend den 31. Januar Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause in Leipzig, Bahnhofsstr. 19 aus statt.

### Th. G. V. 40er.

Montag den 2. Februar Kränzchen Der Vorstand.

### Schlachtfest.

Gerber's Restauration, Leipzigerplatz 4. Heute Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends die Wurst und Suppe. Es ladet ergebenst ein G. Gerber.

### Münchener Keller.

Sonnabend Pfannkuchen. Brode's Restauration.

Sonnabend Abend Pfannkuchen mit Weizenreißig und Sauerkraut. Zwei Zimmer sind einige Abende in der Woche noch für Gesellschaften frei in A. Müller's Restauration, kleine Ulrichstraße 6.

### Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 1. Febr. Vormittags 9 1/2 Uhr im Saale des Hrn. Landmann, gr. Brauhausstraße 9, Vortrag vom Prediger Gerski aus Schneidemühl.

### Borussia.

Sonnabend den 31. cr. Abends 7 1/2 Uhr im goldenen Ninge: Verabingung und Beschlußfassung der beantragten Statutenänderung, wozu wir hierdurch unsere Mitglieder einladen. Halle, den 27. Januar 1874. Der Vorstand.

### Königliche meteorologische Station.

Table with 6 columns: Stunde, Windst. Bar. Ein., Windst. Bar. Aus., Windst. Bar. Mitt., Windst. Bar. Ab., Windst. Bar. Nachm., Windst. Bar. Morgen. Rows for 1. Febr., 2. Febr., 3. Febr., 4. Febr., 5. Febr., 6. Febr.